

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosieffstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. Juli 1908 (Nr. 160) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 14 «Český Sever» vom 3. Juli 1908.
- Nr. 23 «Der jüdische Arbeiter» vom 3. Juli 1908.
- Nr. 4625 «Il Gazzettino» vom 7. Juli 1908.
- Broschüre: «Perchè siamo Repubblicani. Perchè non siamo monarchici. Perchè non siamo radicali. Perchè non siamo socialisti. Perchè non siamo anarchici.» Opuscolo di Propaganda Popolare. Roma. Tipografia Popolare. Via S. Ignazio 28-29-1907. — Biblioteca della Luce Repubblicana. Gigi; der Broschüre: «Un repubblicano e un democratico cristiano.» Dialogo. Lina Roca. Roma. Tipografia Popolare. Via S. Ignazio, 29-1907; «La Religione nelle Scuole.» Anno 1. Novembre 1907 Fasc. IX-X. Biblioteca «Antonia Fratti» Pubblicazione mensile. Paolo Bardazzi. Roma Direzione ed Amministrazione. Via Sant' Ignazio 25-29. 1907. welche sämtliche Druckschriften in Rom erscheinen.
- Nr. 436 «Der Tiroler Wastl» vom 5. Juli 1908.
- Nr. 13: «Lučebnik» vom 7. Juli 1908.
- Nr. 28 «Zár» vom 9. Juli 1908.
- Nr. 43 «Hromadskyj holos» vom 7. Juli 1908.
- Nr. 13 «Seliańska Rada» vom 3. Juli 1908.

## Nichtamflicher Teil.

### Vatikan.

Man schreibt aus Rom: der jüngste Erlass des Papstes über die Reform des Geschäftsganges der kirchlichen Zentralverwaltung bildet andauernd den Gegenstand lebhaften Interesses. Drei Punkte dieser Neuordnung sind als besonders wichtig hervorzuheben. Das päpstliche Dekret bestimmt und begrenzt genauer die Angelegenheiten, welche die verschiedenen Kongregationen zu behandeln haben. So werden die Ehefragen, welche bis jetzt von drei bis vier Kongregationen abhingen, nämlich von der

Konzilskongregation, von der Datarie und der Rönitentiare, nimmehr einer einzigen, und zwar der neuen Sakramentalkongregation zugewiesen, welche sich einzig und allein mit Gegenständen zu befassen haben wird, welche die Disziplin der Sakramente berühren. Der ganze auf Streitsachen bezügliche Teil, das heißt die an den heiligen Stuhl einlangenden Rekurse gegen Akte der kirchlichen Behörden, wird den Kongregationen entzogen und dem Tribunal der Rota und der päpstlichen Segnatura überwiesen, welche auf diese Weise einen Teil ihrer früheren Bedeutung wiedergewinnen. Ferner setzt das Dekret fest, daß Dispensen und andere Begünstigungen, welche der Vatikan gewährt, den Armen unentgeltlich gewährt werden müssen und daß jeder über seine Angelegenheiten mit den verschiedenen Kongregationen selbst wird verhandeln können, ohne der Vermittlung kirchlicher Agenten zu bedürfen. Der päpstliche Erlass wird demnach die Folge haben, das Nädertwerk der päpstlichen Verwaltung zu vereinfachen und die Abwicklung der Geschäfte zu beschleunigen. Eine andere Reform, welche gleichfalls hervorgehoben zu werden verdient, betrifft die Entlastung der Propaganda von allen Angelegenheiten, welche England, Holland, die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada betreffen und die nimmehr dem Staatssekretariate zugewiesen werden. Die erwähnten Länder werden nun nicht mehr als Missionsgebiete angesehen, sondern den anderen Ländern Europas gleichgestellt, wo das katholische Leben eine vollkommene Organisation besitzt, wie zum Beispiel in Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn. Bekanntlich stammt das gegenwärtige System der römischen Kongregationen aus der Zeit Sixtus V. und man hatte seit

langem die Notwendigkeit erkannt, einen veralteten Organismus zu ändern, der sich mit den Bedürfnissen unserer Zeit durchaus nicht im Einklange befand. Der Erlass Pius X. eröffnet eine Aera der Reformen für die römischen Kongregationen. Es ist ein erster Schritt für die Neuorganisation der päpstlichen Verwaltung, um sie den gegenwärtigen Bedürfnissen und modernen Ansprüchen entsprechender zu gestalten. Der Erlass wird sicherlich in der ganzen katholischen Welt eine günstige Aufnahme finden.

### Portugal.

Das Exposé, mit welchem der portugiesische Finanzminister die Budgetvorlage für das laufende Finanzjahr in den Cortes begleitete, klang, wie man aus Lissabon berichtet, in den Ausdruck günstiger Hoffnungen für die Zukunft aus. Aus den Einzelheiten des Budgets sei, wie der Minister in den Schlußfolgerungen des Exposés betonte, zu erkennen, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes trotz der überaus ernsten Ereignisse, die sich im Laufe dieses Jahres abspielten, die Tendenz der Besserung zeige. Man stehe vor wichtigen Aufgaben, könne aber erwarten, daß ihre Lösung im Sinne der staatlichen Interessen erfolgen und daß der Fortschritt der kommerziellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, der in den letzten Jahren zutage trat, in der Zukunft andauern und die großen Opfer, welche die Bevölkerung sich auferlegte, wettmachen werde. Der Ausbau der Straßen und Eisenbahnen und die kostspieligen Arbeiten, die in den Häfen Portugals und seiner Inseln seit 1852 ausgeführt wurden, beginnen er-

## Fenilleton.

### Der Falsche.

Humoreske von A. Bruno.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine fidele Gesellschaft saß unter dem rosenroten Ampellicht auf der Sommerveranda, durch dichte Wildweindwände gegen den Nachthaus geschützt, und das Gespräch drehte sich um allerlei folgenschwere „Komödien der Irrungen“, in die einzelne der Anwesenden einmal hineinverwickelt gewesen waren.

„Sie sehen nachdenklich aus, Herr Doktor,“ sagte die lebenswürdige Wirin jetzt zu ihrem alten Hausarzt. „Ich wette, Sie haben noch etwas Hübsches für uns in petto.“

„Na, hübsch ist es eigentlich nur für mich,“ entgegnete Doktor Bärward mit freudlichem Brummen, „ich bin dadurch vor der Ehe bewahrt geblieben.“

„Reizend, Dottore, größter aller Komplimentmacher! Aber erzählen müssen Sie jetzt!“

„Gott, gnädige Frau, es ist nicht viel daran. Aber wenn die Damen und Herren den dringenden Wunsch haben, etwas gelangweilt zu werden — als höflicher Mann gebe ich nach.“

Alle beteuerten, daß sie seine Erzählung mit der größten Spannung erwarteten. Da begann er: „Also ich stand mit einem Fuß im Gefängnis, das heißt — pardon! — ich war heimlich verlobt und — nebenbei — unheimlich verliebt.“

„Wer's glaubt! Aber keine Skalauer! Weiter!“

„Bon. Ich muß zur Erklärung dieses traurigen Zustandes anführen, daß ich 26 Jahre alt und finanziell reparaturbedürftig war; sie hatte Geld.“

„Aha! Dann ist ja die Verliebtheit zu entschuldigen.“

„Die Verliebtheit nicht, aber die Verlobtheit. Doch ich will weitererzählen. Sie wohnte in Frank-

furt a. M., dem Heiratsdorado verschuldeter Junggesellen. Ich habe da irgendwo später eine Trauerweide pflanzen lassen. — Ich selbst wohnte in Darmstadt, wo ich mit zwanzig Gläubigern Westeek zu spielen hatte. Es war am Vorabend des offiziell festgesetzten Verlobungstages; meine damaligen Schwiegereltern in spe feierten am nächsten Tage ihre silberne Hochzeit, und bei der Gelegenheit sollte die Verlobung ihrer zweiten Tochter proklamiert werden. Ich hatte beschlossen, den Vorabend meiner Fesselung noch einmal als freier Mann gründlichst zu feiern, und unter aller Anspannung meines ramponierten Kredits inszenierte ich eine kleine Junggesellenfete. Es ging sehr hoch her dabei. Die Sektfirma durfte eine rapide Steigerung ihres Absatzkonsums feststellen; der Likörverbrauch erreichte an diesem Abend eine wahrhaft russische Höhe, und unser Restaurationswirt sah den ersten soliden Fonds zu seiner späteren Renteherhebung gelegt. Ich war leider der üppigste Genießer. Ich mußte ein heimliches Weh betäuben. Nicht, daß ich mich nur als schmerzliches Opfer meiner Gläubiger fühlte, denn ich liebte meine Braut; aber Junggeselle sein ist auch schön, und was ich an Verwandtschaft mit meiner Braut in Kauf zu nehmen hatte — na, die Mitgift konnte das noch gerade so aufwiegen. Außerdem standen sich meine künftigen Schwiegereltern und ich gegenüber wie Hund und Katze, oder wie Student und Nachtwächter. Aber ich schien nun mal zu den Menschen zu gehören, die den Scheiterhaufen mit Tränen des Dankes küssen, den sie zu bestiegen haben. Jedenfalls betenne ich, an diesem schicksalsschweren Abend mehr als betrunken gewesen zu sein. Mein Bruder Hans, der mit mir eine große Ähnlichkeit hatte, stärkte und ermunterte mich durch unzählige Bierreden, in deren einer das von großer Lebensflugheit zeugende Wort vorkam: Als verheirateter Mann muß man solide sein. Erst nach der Scheidung wird man wieder Mensch. Kurzum: weil es so schön war, beschloß ich, die Nacht durchzukneipen und mit dem

Frühzug zu fahren. Ich verließ mich auf meinen Bruder, der mit dem gleichen Zug nach Aachen reisen wollte. Früh um fünf waren wir auf dem Bahnhof. Mein Bruder Hans, der noch nicht ganz so „verummüchert“ — so lautete der technische Ausdruck — war wie ich, ging mit mir zum Schaffner; ich sah dunkel, wie er dem Mann etwas in die Hand drückte. Der Schaffner trat empört einen Schritt zurück, warf dann aber einen Blick in seine Hand und verbaugte sich mit großer Heftigkeit vier- bis fünfmal. „Womit kann ich dienen, Herr Graf?“ Mein Bruder sagte: „Lieber Herr, verschaffen Sie uns beiden zunächst ein leeres Coupé, damit wir schlafen können. Das ist uns sehr nötig.“

„Sehr wohl, mein Herr, gewiß, gewiß!“

„Halt, die Hauptsache kommt erst. Mein Bruder hier muß unter allen Umständen in Frankfurt aussteigen, ich dito in Aachen. Ich werde bis dahin schon wach sein; aber mein Bruder in Frankfurt noch lange nicht, den müssen Sie —“

„Aufwecken! Gewiß, wird geschehen!“

„Aufwecken? Mensch, sind Sie noch niemals betrunken gewesen? Und meinen Bruder aufwecken? Lieber Himmel, in dessen Schlummerfähigkeiten täuschen Sie sich gottlos. Mit zehn Eimern Kaltwasser, in Eis gekühlt, geht es allenfalls. Nein, schmeißen Sie ihn einfach raus. Wird er gar nicht wach, um so besser, auf dem Bahnhof wird man sich schon seiner annehmen; außerdem hat er da noch ein paar Stunden Zeit zum Ausnüchtern. Aber wenn er wach wird, dann schimpft er furchtbar. Er schimpft doller als ein hinterpommerscher Sergeant auf dem Kasernenhof. Ein besoffener Bauer ist ein Salonmensch dagegen. Darum dürfen Sie sich nicht kümmern und nichts übelnehmen. Nehmen Sie einen handfesten Dienstmann und schmeißen Sie ihn raus, und wenn er noch so sehr tobt! Kosten usw. ersehe ich natürlich. Und achten Sie, bitte, nach Möglichkeit darauf, daß ich selbst bei der Aauschmeißprozedur nicht aufgeweckt werde!“

(Schluß folgt.)

sprießliche Früchte zu tragen. Der Fortschritt in Handel und Industrie war im letzten Jahrzehnte bedeutender als in den vorausgegangenen Epochen und sobald die vorübergehenden Krisen, welche den regelmäßigen Gang des Handelsverkehrs und das Zustandekommen neuer industrieller Unternehmungen noch hemmen, überwunden sind, wird sich die kommerzielle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes in aufsteigender Richtung bewegen. Auch die in der letzten Periode intensive Zunahme der Bevölkerung gehöre zu den Zeichen günstiger Weiterentwicklung, welche gestatten, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. — In der jüngst in Brätoria abgehaltenen Konferenz zur Beratung südafrikanischer Zoll- und Eisenbahnfragen ist es gelungen, der Delagoa-Bay ihre bevorzugte Stellung in bezug auf den Handelsverkehr von Transvaal zu bewahren. Die Vertreter von Natal traten mit großem Eifer zugunsten des Hafens von Durban ein; eine vom portugiesischen Delegierten, Oberst Rosado, vorgelegte Denkschrift, in welcher bedeutende Verbesserungsarbeiten in der Delagoa-Bay angekündigt wurden, wirkte jedoch auf die Konferenzmitglieder so überzeugend, daß die Aufrechterhaltung des Status quo für ein weiteres Jahr zu erwarten ist. Nach Ablauf dieser Frist dürfte ein endgültiger Handelsvertrag zwischen Portugal und Transvaal zustandekommen. Die Kosten der von der portugiesischen Regierung geplanten Verbesserungsarbeiten in der Delagoa-Bay werden auf fünfzehn Millionen Franken geschätzt.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 15. Juli.

Die bevorstehende Begegnung der Minister Szvolskij und Freiherr von Lehrenthal wird nach einer Mitteilung aus Paris in den dortigen politischen Kreisen als ein für die Gestaltung der europäischen Lage in der nächsten Zukunft belangvolles Ereignis betrachtet. Es könne keinem Zweifel ausgesetzt sein, daß den wichtigsten Gegenstand der zwischen den beiden Staatsmännern zu pflegenden Besprechung eine Verständigung über das neue Programm der in Mazedonien einzuführenden Reformen bilden werde. Da die Erzielung eines aufrichtigen und vollständigen Einvernehmens der Mächte in dieser Frage als Vorbedingung der endgültigen Feststellung der Reformen und ihrer Durchsetzung bei der Pforte gelten muß, so könne von einer unmittelbaren Aussprache zwischen den Leitern der auswärtigen Politik Rußlands und Oesterreich-Ungarns wohl nur eine Förderung des weiteren Ganges des diplomatischen Teils der Reformaktion erwartet werden. Man glaubt daher in den erwähnten Kreisen nicht, daß

für irgendwen ein Anlaß vorliege, der Zusammenkunft Szvolskij-Lehrenthal mit unruhiger Spannung entgegenzublicken, sondern hegt die Ueberzeugung, daß die Hoffnung auf günstige Wirkungen dieser Entreeue für die Erhaltung der friedlichen Lage Europas gerechtfertigt erscheine.

Die „Bohemia“ meldet aus Wien: Minister Prade gab diesertage von Karlsbad aus seine Demission, besteht jedoch nicht auf seiner sofortigen Enthebung, sondern will die Geschäfte bis zum Herbst fortführen. Dann sollen nach der Meldung der „Bohemia“ auch Dr. Marchet und Dr. Korytowski eventuell auch Dr. Klein aus dem Kabinett scheiden. Prade habe nach dem Tode Beschka das Portefeuille nur provisorisch übernommen. Als Nachfolger Prades kandidieren die Deutsch-Fortschrittlichen Dr. Bergelt. Dafür sollte das Unterrichtsportefeuille an die deutsch-nationale Partei übergehen, die hiefür Dr. Sylvester kandidiere. Unter den Deutschradikalen gelten Abgeordneter Dr. Koller, seinem Beruf nach Bezirksrichter in Hohenelbe, und Pacher als Ministerkandidaten. — Die Meldung der „Bohemia“ wird in Wiener politischen Kreisen nicht in allen Teilen bestätigt.

Die „Reichspost“ warnt davor, daß die deutsch-freieitlichen Studenten für den Beginn des Herbstes sich durch reichs-deutsche Studierende verstärken. Die Erregung sei hoch genug. Wenn es jetzt noch dazu käme, daß österreichische katholische Studenten an österreichischen Universitäten sich zu wehren hätten gegen zugezogene reichsdeutsche Studenten — wer könnte der Bevölkerung die Empörung darüber verargen? Die bayerische Staatsregierung habe in loyaler Voraussicht bereits Maßregeln ergriffen, um vorzubeugen; das Blatt ist der Ansicht, daß auch die preussische und die übrigen deutschen Staatsregierungen nicht umhin können, hier einzugreifen.

Die nächste Ersatzwahl zum englischen Unterhause findet am 17. d. M. in der Grafschaft Pembroke statt. Um das Mandat kämpfen der Konservative Williams und der Liberale Koch. Die Aussichten für den letzteren, die an und für sich nicht ungünstig sein sollen, werden durch die Einmischung der Frauenrechtlerinnen gemindert. Diese haben sich mit dem üblichen Lärm in den Wahlkampf gestürzt und angekündigt, daß sie ihre agitatorischen Dienste dem liberalen Kandidaten nur zur Verfügung stellen würden, wenn dieser sich verpflichte, als Abgeordneter von dem Premierminister die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zu fordern, durch den den Frauen das allgemeine Stimmrecht gewährt wird. Dies hält man jedoch nach den jüngsten standalösen Demonstrationen der Suffragettes für ausgeschlossen.

Wie verlautet, wird die russische Regierung gleich England an die Mächte eine Note, betreffend Mazedonien, richten. Während die englische Note sich mit den unmittelbar zu ergreifenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung vorgezogen hat, Rußland betreffs dieses Teiles der mazedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein neues Verfahren zum Photographieren der menschlichen Stimme) soll Dr. Marage erfunden haben. Dieses Verfahren soll ermöglichen, die leisesten Schwingungen der menschlichen Stimme bis zu Stimmwellen von mehr als zwanzig Metern Länge scharf und mit entsprechender Genauigkeit auf der photographischen Platte festzuhalten und wiederzugeben. Auf diese Weise soll es auch möglich sein, durch photographische Aufnahmen der Schallwellen Defekte im Sprechen oder der Stimmbildung zu konstatieren und durch Vergleiche in der Anwendung einer gewissen Heilpraxis auch auf deren Beseitigung einwirken zu können. Der von Dr. Marage erfundene, diesem Zwecke dienende neue Apparat, der ein nicht zu unterschätzender Faktor im Gefangs-Sprachunterricht, sowie in der Wissenschaft überhaupt werden könnte, soll vor kurzem von d'Arsonval der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt worden sein. In Verbindung mit dieser Meldung ging kürzlich eine Mitteilung durch die Tagespresse, nach welcher Poincaré der Pariser Akademie der Wissenschaften die Mitteilung machte, daß auch der Ingenieur Devaux-Charbonnel ein Mittel gefunden habe, Tonwellen so zu photographieren, daß sie regelmäßige Zeichen ergeben und so bei einiger Uebung abgelesen werden können, so daß man telephonische Meldungen in Abwesenheit des Empfängers auf einem präparierten Schriftband in der Art stenographischer Schrift leserlich festhalten könnte. Es dürfte sich empfehlen, beide Berichte, besonders den letzteren, mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

— (Das Hasenrennen.) Auf der kubanischen Insel spielt der Pferdesport keine große Rolle, und es geschieht auch nur selten, daß es in Havana zu einem Radfahreren kommt. Die Kubaner aber haben sich ein Mittel erfunden, das ihnen Gelegenheit gibt, ihrer Leidenschaft für den Sport Genüge zu tun; ja sie haben einen eigenen Sport geschaffen, dem die Bevölkerung mit Begeisterung anhängt: das Hasenrennen. In einer langgestreckten großen Arena sind an einem Ende sechs kleine nischenartige Schlupfwinkel angebracht, kaum groß genug, um einem Hasen Schutz zu gewähren. Am anderen Ende der Arena aber befindet sich ein Käfig, in dem zu jedem Rennen sechs Hasen untergebracht sind. Auf ein gegebenes Zeichen werden die Langohre losgelassen, und ein mit Maulkorb versehener Hund beginnt nun die Jagd auf die erschreckten Tiere. Ein heißes

## Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, wer weiß? Ich hörte ein Vöglein singen, die edle Luz von Langenstein gäbe einen ihrer schönen weißen Finger für den Namen Nemesius.“

„Unsinn. Luz ist ein reizendes Spielzeug mit einem romantischen Hauch, aber von Liebe weiß sie so wenig wie . . . nun, wie die anderen alle.“

„Lupus in fabula“, lachte Konrad, auf eine Gruppe zeigend, die ihnen gerade entgegen kam.

Oberst Lang, seine Gattin am Arm, lächelte den beiden jungen Männern schon von weitem zu, in der vertraulichen Weise, zu der langjährige Freundschaft berechtigt. Luz errötete leicht. Sie sah aus, wie ein wandelnder Gliederzweig, hell lila Crepe, ebensolche Handschuhe und ein Hütlein, welches wie ein kleines Wunder auf ihrem hübschen Kopfe saß. Sie mochte etwas über zwanzig Jahre alt sein und besaß nebst manchen anderen Vorzügen wunderschöne Augen, deren Bläue einen angenehmen Kontrast zu dem dunkelbraunen Haar bildete. Außerdem waren diese Augen so gut geschult, daß sie jeden beliebigen Ausdruck der Seele widerspiegeln konnten.

Gegenwärtig lag ein sanfter Vorwurf darin, der ihnen etwas Schmachendes verlieh. Wolfgang wurde sehr herzlich mit einem Händedruck begrüßt, während sie gegen seinen Freund nur leicht den Kopf neigte.

„Eigentlich sollte ich Ihnen böse sein, Herr Doktor. Sie vergessen uns ja gänzlich, seit vier Wochen waren Sie nicht bei uns.“

„Wirklich? Nun sehen Sie, ich bin eben kein guter Gesellschafter, und Sie sollten mir dankbar sein, daß ich Sie mit meiner Gegenwart verschone, wo so viel Würdigere da sind, Sie zu amüsieren.“

„Seit wann will ich von alten Bekannten

„amüsiert“ sein? Oder wünschen Sie ein Kompliment?“

„Durchaus nicht.“ Er lachte. „Aber im Ernste, gnädiges Fräulein, ich war wahrhaftig nicht in der Verfassung, Gesellschaften zu besuchen, auch nicht die von guten Freunden, Sie müssen mir verzeihen . . .“

„Ich verstehe“, fiel sie mit einem gewissen zärtlichen Mitleid ein. „Sie trauern ja! Allein man darf darin nicht übertreiben, schließlich sind es doch die Lebenden, welche recht behalten, und je mehr sie darüber nachdenken, desto heftiger wird der Verlust sich fühlbar machen.“

Welche Gemeinplätze! dachte er, seufzend einen Schritt zurücktretend. Wenn wir doch los könnten! Aber Frau von Langenstein war mit Doktor Edmann eifrig ins Gespräch gekommen, und der Oberst wollte auch nicht zu kurz kommen. In seiner behaglichen, breiten Weise bemächtigte er sich Wolfgang's. Ihm war der Kopf immer voll von Pferden und Sportgeschichten, die er an den Mann bringen wollte; jetzt legte er los. Luz stand daneben und bemühte sich, einen weichen, teilnehmenden Ausdruck in ihren Zügen festzuhalten, während Nemesius die ganze Familie zum Kluck kluck wünschte. Es war ihm plötzlich, als müßte er fort aus dieser Atmosphäre von Staub, Parfüm und Kaffeeduft, als läge der eigentliche Frühling weit dahinter. Von drüben herüber lockte der Wald; die langgestrandeten, zottigen Äste der Fichten wehten im Abendwind wie Fahnen, welche die Natur zu ihrem Geburtsfest ausgehängt hatte. Aus seinem Dunkel winkten Mühe und Frieden. Wolfgang's Blicke wurden immer zerstreuter, der Ausdruck seiner Züge immer konventioneller, von Zeit zu Zeit räusperte er sich.

Endlich verstand Konrad. Und nun war es wirklich ein kleines Meisterstückchen, wie rasch und elegant er die lebenswürdige Einladung der Langenstein's abzulehnen verstand, von einem Rendezvous mit dem Maler Hirsch sprach und Wolfgang

bat, ihm zu Liebe seine anregende Unterhaltung mit dem verehrten Oberst abzubrechen.

Händeschütteln, Phrasen, ein Blick aus Luz' Augen, dann atmete Wolfgang wieder tief auf.

„Komm, laß uns etwas abseits gehen; dort im Walde sind weniger Menschen.“

Konrad folgte gerne, auch er machte sich heute nichts aus der Phrasendrescherei mit Bekannten.

„Wo ist denn eigentlich Thora?“ sagte Wolfgang nun, „mich wundert, daß du dich von ihr trennen konntest?“

Falten traten auf Edmann's Stirn.

„Alle Weiber sind launisch, auch die besten. Wir hatten heute die erste Szene, und ich mußte für die Torheiten ihres ersten Gatten büßen.“

„Wieso?“

„Du weißt: Karob war Lebemann. So schön Thora ist, ihm genügte sie nicht, und sie kam ihm auf manche Antreue; dadurch entstand in ihr ein Mißtrauen. Sie fängt bereits an, mir nachzuspüren, denn an Männertreue glaubt sie nicht, wie sie erklärt. Vergebens, daß ich meine Ansichten über Treue auseinandersetze, als ich ihr schwöre, ich würde mich eher erschießen, als einer Frau, die mein Wort hat, untreu werden. Sie glaubt mir nicht. Sie ereifert sich, sie wird beleidigend — und ich sehe ein, daß die Ehe mit einer Witwe noch einmal so schwer ist, als mit einem Mädchen, welches man sich doch zurecht richten kann. An Thora ist alles fertig. Sie war schon Thora, ehe ich in ihr Leben trat, darum wird sie wohl immer Thora Konrad bleiben, anstatt sich zu einer Edmann zu entwickeln.“

Edmann seufzte. Wolfgang antwortete nichts; er hatte es im stillen von allem Anfang an nicht anders erwartet. Thora Konrad war bei ihm immer unter die Rubrik „gefährliche Frauen“ gefallen, und daß der arme Kerl, der Edmann, nun richtig reingefallen war, tat ihm leid.

(Fortsetzung folgt.)

Rennen hebt an. Die Hasen flüchten in der Richtung auf die Schlupfwinkel, und der erste, der sich dabei in eine der Nischen rettet, wird feierlich zum Sieger erklärt. Seine Nummer wird angeschlagen, die Wettenden lächeln befriedigt oder sie machen lange Gesichter, aber viel Zeit bleibt ihnen nicht, denn alsbald beginnt ein neues Rennen. So werden an einem Renntage mehr als 20 Rennen abgehalten; zu jedem werden auch die Hunde gewechselt, damit diese Jäger nicht darauf abgerichtet werden können, einen bestimmten Hasen zu verfolgen. Der Wettbetrieb bei diesem Rennen ist ein recht lebhafter; auf jeden Hasen werden Billets zu 40 Pfennig ausgegeben, die sogar an der Börse gehandelt werden. Der Gewinn ist im Glücksfalle dann das Fünffache des Einsatzes.

(Ein drehbares Haus.) William Reimann, ein Juwelier und Milliardär aus der fünften Avenue in Newyork, läßt sich jetzt ein Haus bauen, dessen Fensterfront er beliebig der Sonne oder dem Winde zu, je nach Bedürfnis, drehen kann. Das Haus wird auf eine Eisenplatte gebaut, deren Achse durch einen elektrischen Motor in Umdrehung gebracht wird. Zu dem Hause führen von acht verschiedenen Seiten Treppen, so daß das Haus immer bei einem beliebigen Treppenanfah verankert werden kann. Die übrige um das Haus liegende Fläche wird mit dichtem Rasen bekleidet sein, so daß die Drehscheibe unsichtbar bleibt. Die Wasserleitung und das elektrische Licht werden durch Röhren und Kabel, die durch die Achse der Drehscheibe gelegt sind, ständig in Betrieb bleiben.

(Ein glücklicher Hund.) Die Franzensbader Kurliste meldet: Graf und Gräfin H. aus Berlin sind mit Begleitung hier eingetroffen. Das wäre nun nichts Besonderes, denn solche Leute treffen eben immer in irgend einem Kurort ein. Schon um der Zerstreuung willen. Aber hier hat die Wahl von Franzensbad einen besonderen Grund. Die H. haben keine Kinder, aber eine Bulldogge. Das arme Tier leidet an Zuständen, bei welchen gerade Franzensbad empfehlenswert ist: Verdauungsstörungen. Der Arzt hat daher eine sechsmonatige Moorbadkur für die Dogge verordnet, und so erfährt die Franzensbader Kurgesellschaft diese seltsame, aber charakteristische Bereicherung. Ja, wer im Falle von Verdauungsstörungen so ein Hund sein könnte!

(Eine richtige Hundstagsgeschichte) meldet die Londoner Wochenschrift „English Mechanic“ aus Newyork. Dort oder eigentlich in der Nachbarstadt Brooklyn soll sich eine Wassernot aus merkwürdigen Ursachen zugezogen haben. Es zeigten sich nämlich in den Kanälen der Wasserleitung so viele Male, daß manche Abnehmer kein Wasser bekommen konnten. An einem einzigen Tage sollen nicht weniger als 68 Beschwerden aus diesem Anlasse erhoben worden sein. In einem Schulgebäude wurden rund 200 Male in der Wasserleitung festgestellt, darunter recht ansehnliche Burschen von fast einem halben Meter Länge. Bei dem Brande eines Warenhauses verursachte so ein niederträchtiger Mal sogar im kritischen Moment die Verstopfung des Wasserhahnes. Es wird angenommen, daß die Male, wenn sie noch ganz klein sind und durch die Maschen der Scheidewände hindurchschlüpfen können, aus dem Sammelbecken in die Kanäle geraten und dann in diesen weiterwachsen. Man hat den Versuch gemacht, sie dadurch herauszubringen, daß man Nachts, wenn der Wasserdruck am stärksten ist, die Hydranten öffnet. Es fehlt nur noch, daß in der amerikanischen Großstadt eine Gesellschaft zur Ausnützung des Alfsichfanges in der Wasserleitung gegründet wird. — Wenn noch eine zweite Hipeperiode in diesem Sommer folgen sollte, wird aus Amerika vielleicht die Nachricht kommen, daß auch die berühmte große Seeschlange in der Newyorker Wasserleitung aufgetaucht ist und das wäre denn doch einmal wirklich etwas Neues.

**Wahlhumor.**

Aus einer Zusammenstellung von Wahlscherzen, die sich bei den jüngsten Pariser Gemeinderatswahlen ereignet haben, bringt Ernesto Ragozzoni in der „Stampa“ folgende heitere Auslese: Ein Kandidat will sich die Liebe des Volkes sichern, indem er für ein Gesetz pladiert, daß — Abfuhrmittel an die Bevölkerung von Staats wegen unentgeltlich verabreicht werden müssen. Ein anderer Kandidat verlangt ganz ernsthaft von der Stadtvertretung, daß alle Bierbäume auf den Boulevards und in den Parks umgehauen, der Bevölkerung als Brennholz unentgeltlich überlassen und zum Nutzen der armen Leute durch fruchttragende Obstbäume ersetzt werden. Ein Spatzvogel parodiert dieselbe sozialpolitische Projekte, indem er verlauten läßt, er habe ein System erfunden, nach dem man die Löcher im Grundes-Räse für das Volk fruchtbar anlegen könne. Ein anderer Schalk verspricht seinen Wählern ein „unterseeisches Luftschiff“.

An der Mauer des großen Krankenhauses im Notre-Dame-Viertel findet sich folgender Anschlag: „Auszug aus dem Dialog der Toten zum Gebrauch der Lebenden.“ Folgt der „Dialog“: Karl der Große diskutiert mit dem verstorbenen Stadtrat Josibois. Der tote Kaiser ruft aus: „Seit elf Jahrhunderten schon halte ich mich für tot. Man spricht nicht mehr von mir!“ „Ich bin nicht so glücklich“,

erwiderte Josibois; „von mir spricht man noch immer — Böses.“ Dann ergehen sich die beiden Toten in Wortspielen mit den Namen der aktuellen Kandidaten, und nachdem alle Kandidaten eine vernichtende Kritik erfahren haben, einigen sich die Toten darauf, daß — der einzige würdige und zu wählende Kandidat Herr Marthon sei. — Sehr komisch sind oft die Visitenkarten, die die Kandidaten bei ihren Wählern abgeben. Die Ehrgeizigen berufen sich dabei auf die sonderbarsten Verdienste, um berentwillen sie gewählt werden müßten. „Rohecamp, Naturfreund“, lautet der bescheidene und einnehmende Titel eines Aspiranten; „Charles Bille, Strumpfwirter, Wetterprophet, Erfinder einer Pastille zur Volkserfrischung“ nennt sich ein weniger bescheidener Mann. „Lélemaque Gobard, täglich Empfang im eigenen Hause, Apotheke gegenüber“ ist auch keine schlechte Eigenschaft für einen Stadtverordneten. Victor Laurent empfiehlt sich der Gunst des Volkes als „Begründer des Vereines gegen das Klavierspiel in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags“.

Freiwilliger und unfreiwilliger Humor vermengt sich in den folgenden Wahlreden: Hugo Fenelon beantragt die Unterdrückung des Gases, des Petroleums und der Elektrizität, weil von diesen Dingen nur die Kapitalisten einen Gewinn haben. J. P. Lamiral schließt seine Wahlrede mit den Worten: „Wählt mich, weil ich bisher soviel Unglück in der Politik hatte!“ Theodor Janet versichert seinen Wählern, „daß er trotz seinem Alter von 55 Jahren noch immer seinen Mann stelle“. Auguste Colson verspricht, daß er, falls er gewählt würde, „ein Mittel gegen die Krankheit der Kartoffel erfinden werde“. Unerreicht ist der Scherz Pierre Pancets, der behauptete, „man müsse die soziale Frage vermittelst der These, der Antithese und der Synthese lösen“. Hue d'Estrem ruft aus: „Ich bin Junggeselle, und darum wird die Nation meine Familie sein und die gerechten Gesetze meine Kinder!“ Der Kapitän Alexandre Petit formuliert sein Wahlprogramm: „Freiheit für alle, Gleichheit gegen alle, Brüderlichkeit für und gegen alle!“ In seinem Programm finden sich noch folgende Vorschläge: Die Bürger müssen aufrecht gehen. Der Alkohol, die treibende Kraft der Gesellschaft, müsse um den Herstellungspreis verkauft werden. Jeder Mann hat nach zurückgelegtem dreizehnten Jahre das Recht auf unentgeltlichen Tabakgenuß, gleich wie auf den Schulunterricht. Nach dreijähriger unfruchtbarer Ehe hat der Staat für einen geeigneten Ersatz des Ehemannes zu sorgen.

Mit den Wahlen ist aber der Wahlhumor nicht zu Ende. Der Sieger will sich seinen Getreuen auf lustige Weise erkenntlich zeigen, der Besiegte seinen Groll im Scherz los werden. Alle diese Gefühlsäußerungen werden durch Maueranschläge bekanntgegeben. Beispielsweise „La Murette“ (zu deutsch: die Stumme, ein Pariser Stadtviertel) „hat gesprochen. Ihr Wort hat gekostet.“ „Die Invaliden“ (das heißt die Wähler des Stadtteils „Des Invalides“) „haben stehenden Fußes den Sieg erfochten.“ „Am Père Lachaise“ (der Stadtteil, der vom gleichnamigen großen Friedhof seinen Namen hat) „geht es lebendiger zu denn je.“ „Auf La Roquette“ (der frühere Hinrichtungsplatz) „hebt man den Kopf hoch“ etc. Und so wird in Paris unter Scherz und Lachen das politische Recht der Bestellung von Volksvertretern ausgeübt. Um so ernster ist der Ernst, der hinter all diesen Poffen steckt und der über allen Humor hinweg sein Werk verrichtet.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus meiner Wanderung durch Krain.**

**III. Eine Nacht bei den Bären im Urwalde.**

(Fortsetzung.)

Schon während meiner eindringlichen Mahnung vor dem unvorsichtigen Stillen des Durstes, dieser gefährlichsten Plage aller Touristen und Reisenden, bemerkte ich gleich von Dolšca weiter, und zwar vorwiegend an den äußersten Ausläufern der Hügelhänge mehrere von Erdbreich nur halb bedeckte Klumpen eines Erzes, das ich wenigstens der Form und Farbe nach bisher noch nicht angetroffen hatte. Desgleichen sah ich vom Summit bis Rašica zwischen dem Straßenschotter unzählige marmorweiße Steine mit wunderschöner kristallinierter Struktur. Von dem Grundsatz ausgehend, der wahre Tourist widme im Gehen seine Aufmerksamkeit nicht bloß den schönen Aussichtspunkten und beim Rasten nicht nur den Gasthäusern mit gutem Trank und Bissen, sondern auch jedem Funde, den ihm der Weg bietet, ließ ich rasch von den beiden Funden einige Exemplare in meinem Rucksack verschwinden. Es ist selbstredend, daß ich nun keinen Vortrag über die reichen Mineralsienfunde den Gebieten Auerspergs anzuschließen beabsichtige; ich will nur bemerken, daß in der kaum eine halbe Stunde von unserem Wege entfernten Ortschaft Ponitbe einstens eine Eisenerzerei bestand, die ihr Rohmaterial eben aus der Umgebung bezog. Daß auch die Römer in diesem Gebiete ihre Gieß- und Schmelzöfen unterhalten haben mußten, davon geben, wie wir uns zu überzeugen noch Gelegenheit haben werden, mehrere Merkmale bereites Zeugnis.

Eben stand ich im Begriffe, meinen Vortrag wieder fortzusetzen, als jemand aus der vielzähligen Reisegesellschaft

nicht an mich herantrat und in etwas pikiertem Tone bemerkte: „Mein Bester! Wir waren, bevor wir zu der verewünschten Summitquelle kamen, mit Ihrer Führerschaft noch so ziemlich zufrieden. Allerdings ließen Sie uns von der vorzüglichen Quelle Smrebovec in der Istaklamm, vom Zapotok unterhalb Kurescet, vom Quelled und allen übrigen Zuflüssen des Zelimljicabaches nur so viel trinken, als eigentlich Sie es für ratsam hielten und nicht wie es unserem nach dem Genusse der köstlichen Quellen schmachtenden Verlangen gefiel; aber schließlich fügten wir uns, ohne zu murren. Inbes scheint Ihr Vortrag doch nur dahin zu zielen, daß wir auf der Wanderung zu den Bären im Urwalde gar kein Wasser, keinen Wein, überhaupt gar kein Raß genießen sollen, und damit ist unsere Geduld erschöpft. Bevor wir uns entschließen, Ihnen weiter zu folgen, wollen Sie uns gefälligst zwei Fragen klipp und klar beantworten: zum ersten, wie wir unseren Durst sonst stillen könnten, zum zweiten, wie können Sie Ihre sich widersprechenden Theorien über die verschiedene Beschaffenheit der Karstwässer und dies sogar an einem und demselben Gebiete verständlich erklären? Haben wir die eben erwähnten Quellen trinken dürfen, die doch wie der Summit u. a. demselben Karstplateau entspringen, warum sollten wir auch die diesseits der Wasserscheide entspringenden Wasser nicht genießen dürfen?“

Dieser plötzliche Ueberfall belustigte mich über alle Maßen, denn ich war schon lange auf ihn gefaßt gewesen. Wir waren indessen auch schon auf dem Hügel vor „Male Lašce“ angelangt und da war ich mir wohl und sicher bewußt, die ganze Reisegesellschaft werde mir ganz bestimmt wenigstens bis an unser heutiges Ziel Groß-Laščič folgen, selbst wenn ich ihr die von mir geforderte Erklärung vorläufig schuldbig bliebe. Wenn nichts anderes, eines hatte ich schon mit dem Beginn meines Vortrages erreicht: Auf dem Wege, wo dem verwöhnten Wanderer die nächste Umgebung nichts besonderes zu bieten vermag, die ihn beschleichende Langeweile und ihr griesgrämiges Töchterlein — die Unlust zur Weiterreise — entsprechend vom Leibe zu halten. Oder mit anderen Worten, Leben in die Gesellschaft zu bringen. — Die auf diese Art erregt gewordenen Gemüter ahnten gar nicht, daß ihnen die von ihnen geforderte Erklärung eben von Groß-Laščič aus schon selbst entgegenkomme. So blieb ich denn dem von lauter Wasser so ins Feuer geratenen Mitreisenden die Antwort schuldig, und erst, als wir gleich darauf die an der Straße stehende Kirche hl. Dreifaltigkeit passierten, sagte ich mit der allerschuldigsten Miene von der Welt: „Bitte, mir zu jener mit Busch und Bäumen umrahmten, nur einige Schritte von der Straße entfernten Erdfenke zu folgen. Ich will Ihnen da das erste Wunder der Karstdislokation von Groß-Laščič zeigen und Sie an dem einen Beispiele zugleich mit der Schwinde unserer Karstgewässer näher bekannt machen.“ — Einige, die in der bezeichneten Erdfenke sofort wieder Wasser vermuteten, eilten sogleich dahin und mir voraus. Das weitere mußte ich ganz gut. „Wasser, Wasser,“ riefen sie freudig den noch zaubernd auf der Straße Stehendengebliebenen zu. „Oh, was für ein kristallklares Wasser sprubelt da aus den Felsenspalten hervor und — o Wunder, kaum draußen, verschwindet es schon wieder unter dem zweiten Felsengerippe!“ . . . (Fortsetzung folgt.)

(Das Abgeordnetenhaus) setzte gestern die Verhandlung über die Vorlage, betreffend den Meliorationsfonds, fort und nahm das Gesetz in zweiter und dritter Lesung an, worauf das Automobilhaftpflichtgesetz in Verhandlung gezogen wurde; hiezu sprach Seine Erzellenz Justizminister Dr. Klein. Die Debatte gebieh bis zum Schlußworte des Berichterstatters, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

(Gewerbeförderungsbeirat des Arbeitsministeriums.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Erzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Abg. Dr. Ignaz Zitznik zum Mitgliede des Gewerbeförderungsbeirates des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ernannt.

(Industrielles.) Ueber Ansuchen der Krainischen Industriegesellschaft in Aßling-Hütte um Bewilligung zur Errichtung einer elektrischen Lichtleitungsanlage von Aßling-Hütte nach Zauerburg sowie wegen Kollaudierung der durch die vorgenannte Gesellschaft errichteten Lichtleitung in Aßling findet am 20. d. M. um 1/4 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung, bezw. Kollaudierung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird ein Maschinentechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

(Kommissionelle Lokalverhandlung in Töplitz-Sagor.) Ueber Ansuchen der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Wien um zeitliche Befreiung der von ihr im Jahre 1907 in Töplitz bei Sagor erbauten 17 Arbeiterhäuser findet am 29. d. M. eine Lokalverhandlung mit dem Zusammentritte der Kommission um 9 Uhr vormittags auf dem Plage vor der Werksrestauration in Sagor statt. Hierbei wird auch ein Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

\* (Warenmärkte in Rassenfuß.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat der Gemeinde Rassenfuß über deren Ansuchen die Bewilligung zur Abhaltung von Warenmärkten anlässlich der am Samstag nach dem Herz Jesu-Feste (6. Juni) und am dritten Samstag im Monate September jedes Jahres in Rassenfuß stattfindenden Jahresviehmärkte erteilt. —r.

— (Todesfall.) In Görz ist der Landtagsabgeordnete und Industrielle Herr Ernst Holzner, ein gebürtiger Laibacher, gestorben. Er war Mitglied der Görzer Handels- und Gewerbekammer, die er auch im Landtage vertrat — bei den letzten Landtagswahlen wurde ihm das Mandat wieder übertragen — ferner Mitglied des Staatseisenbahnrates, des Zollrates, des Industrie- und Landwirtschaftsrates, des Rates des Handelsministeriums in Gewerbe- förderungsangelegenheiten, sowie Präsident des Kuratoriums des Kleingewerbeförderungsinstitutes in Görz; außerdem bekleidete er mehrere andere Ehrenstellen. Von Seiner Majestät dem Kaiser war Holzner durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet worden. Er hinterläßt die Witwe mit zwei Kindern. — Die Leiche wird heute nach Laibach überführt werden, worauf um 5 Uhr nachmittags von der Kirche zu St. Christoph aus die Beisetzung stattfindet.

\* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft aller Gewerbetreibenden in Stein genehmigt. —r.

— (Der Jahresbericht des k. k. Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach) enthält an erster Stelle einen Katalog der Lehrerbibliothek von Prof. Dr. Ivan Trinik, dann einen Artikel über das neue Schulgebäude des Gymnasiums (mit Illustration und Plänen), schließlich Schulnachrichten. Der Lehrkörper bestand mit Einschluß des Direktors aus 23 Lehrkräften für die obligaten und aus 6 für die nicht obligaten Fächer. Die Schüleranzahl betrug am Schlusse des Schuljahres 421 (1. a 38, 1. b 40, 1. c 34, 2. a 27, 2. b 29, 3. a 25, 3. b 32, 4. a 26, 4. b 24, 5. 43, 6. 41, 7. 40, 8. 22), und zwar 418 öffentliche Schüler und 3 Privatisten. Die Muttersprache war bei 414+3 die slovenische, bei 2 die böhmische, bei 2 die kroatische, die Konfession bei 417+3 die römisch-katholische, bei 1 die evangelische. Die erste Klasse mit Vorzug erhielten 35, die erste Fortgangsklasse 288, die zweite 36+1, die dritte 9 Schüler; 43+1 Schüler werden eine Wiederholungs-, 7+1 eine Nachtragsprüfung frankheits halber abzuliegen haben. Das Unterrichtsgeld betrug in beiden Semestern 9200 K. 27 Schüler standen im Genusse von Stipendien in der Höhe von 5105 K 13 h. Der Unterstützungsverein hatte 1025 K 8 h Einnahmen und 1025 K 11 h Ausgaben.

— (Die Zöglinge des Wiener Knabenhortes in Laibach.) Die Knabenhortabteilung des Vereines „Frantek“ zur Gründung und Erhaltung von Knabenhorten und Waisenhäusern in Wien trifft Sonntag den 19. d. M. vormittags um 11 Uhr am Staatsbahnhofe in Laibach mit 200 Zöglingen und 15 Begleitpersonen ein und marschirt hierauf unter klingendem Spiele zur Volkshalle, wo die kleinen uniformierten Reisenden ihr Mittagssmahl einnehmen. Nachmittags zwischen 2 bis 6 Uhr gibt der Verein mit den Zöglingen ein Konzert bei freiem Eintritt und tritt sodann um halb 7 Uhr abends seine Weiterreise nach Stein an. Die uniformierte Schar mit den kleinen Musikanten bietet einen recht hübschen Anblick, der sicherlich noch so manchem vom Vorjahre her, als die Gruppe des Wiener Knabenhortes in unserer Stadt weilte und im Schweizerhause konzertierte, im Angedenken geblieben ist. —r.

— (Enttüllung eines Grabdenkmals und einer Gedenktafel.) Am 6. September wird am Geburtshause des slovenischen Dichters Simon Gregorčič in Bršno eine Gedenktafel und sodann auf dem Friedhofe das Denkmal an Gregorčič' Grabe enttüllt werden. Als Festredner werden die Herren Dr. Džbal und Dr. Sorli fungieren. — Bršno liegt beiläufig in der Mitte zwischen Tolmein und Karfreit. Die auf der Eisenbahn eintreffenden Teilnehmer steigen auf der Station St. Lucia-Tolmein aus, von wo sie den Weg nach Bršno entweder zu Fuß oder mittelst Wagens zurücklegen können.

— (Hymen.) Am 15. d. M. fand in der Kapellekirche zu Rudolfswert die Trauung des Herrn Vladimir Bojska mit Fräulein Angela Smola, Tochter des Oberlandesgerichtsrates und Vorstehers des k. k. Bezirksgerichtes in Rudolfswert Herrn Albin Smola, statt. Da Herr Bojska derzeit Obmann des Turnvereines „Sokol“ ist, veranstaltete dieser Verein dem Brautpaare am 13. d. M. einen Fackelzug und im Anschlusse darauf eine Serenade, wobei die Kapelle des uniformierten Bürgerkorps die Musik besorgte. Hierauf fand im Gasthausgarten der Frau Tucek eine kameradschaftliche Zusammenkunft der Mitglieder des Turnvereines statt. Es entwickelte sich unter lustigen Weisen der Musikkapelle eine lebhaftere Unterhaltung, die bis in die frühen Morgenstunden andauerte. —r.

— (Gewitter mit Hagelschlag.) Aus Littai wird uns unter dem 15. d. M. berichtet: Heute nachmittags

gegen 1 Uhr entlud sich über das Littai Savetalgebiet ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Der Hagel, in der Größe bis zu einer Haselnuß, richtete auf dem Littaiertal Felde einen ziemlich großen Schaden an. In der Nachbarkommune Mann fiel er so dicht, daß er alle Felbkulturen vernichtete. Wie weit sich der Hagelschlag erstreckte, kann bis zur Stunde nicht festgestellt werden; da er jedoch wiederholt einfiel, dürfte er mehrere Ortschaften im Umkreise berührt und einen namhaften Schaden verursacht haben. —r.

— (Die Solobereine von Rudolfswert, Gurtsfeld und Mann) veranstalteten am 19. d. M. einen gemeinsamen Ausflug nach Landsdorf mit nachfolgendem Programm: Um 4 Uhr nachmittags Eintreffen und Empfang der Solobereine; um 6 Uhr abends öffentliches Schauturnen der Damenabteilung des Gurtsfelder Solobereines und der Mitglieder aller drei Vereine. Volksfest. Die Musik besorgt die Kapelle des Rudolfswertener uniformierten Bürgerkorps. —r.

— (Musikalische Aufführung.) Man schreibt uns aus Weissenfels: In die festlich geschmückte Veranda des Gasthauses „Stüdl“ zog Sonntag den 12. d. nachmittags eine vornehme Gesellschaft ein, die den Vorträgen des Beamtenstreichquartetts große Aufmerksamkeit und den Musikern für ihre anerkanntswürdigen Leistungen reichen Beifall spendete. Die Solovorträge der Herren Radl (Flöte) und Wessely (Violine) waren für die Zuhörer ein besonderer Genuß. Am Abend wurde unter den Linden vor dem Schlosse ein Tanz arrangiert, der bei den Strahlen des elektrischen Lichtes ein bezauberndes Bild bot. Die sehr gelungene Veranstaltung erzielte auch ein hübsches Erträgnis und das Beamtenstreichquartett ist in der Lage, der Suppenanstalt für arme Schulkinder in Weissenfels sowie dem Deutschen Schulvereine ansehnliche Beträge zu widmen.

— (Studienreise österreichischer Kaufleute und Industrieller.) Es ist geplant, in der ersten Hälfte September eine Studienreise österreichischer Kaufleute und Industrieller nach Brasilien hauptsächlich zum Besuche der in Rio de Janeiro stattfindenden Landesausstellung zu veranstalten, um damit die Handelsbeziehungen mit Brasilien zu fördern. Die Gesamtdauer der Reise ist auf zirka zwei Monate in Aussicht genommen; auf die Hinfahrt, auf welcher Teneriffa, Pernambuco und Bahia berührt werden, entfallen 21, auf die Rückfahrt direkt von Santos oder Rio de Janeiro unter Berührung von Mabeira oder Algier 20 Tage. Der Aufenthalt in Brasilien wird 14 Tage währen; zu dieser Zeit herrscht in Brasilien Winter, so daß das Klima und die hygienischen Verhältnisse durchaus günstig sind. Von Rio de Janeiro sind Ausflüge nach Santos und von dort nach Paranagua zum Besuche der österreichischen Kolonie sowie nach Sao Paulo zum Besuche von Kaffeepflanzungen, endlich nach dem Staate Minas Geraes zur Besichtigung von Bergwerken geplant. Im Falle ausreichender Beteiligung wird die Reise auf einem erstklassigen neuen Dampfer des Oesterreichischen Lloyd unternommen werden; die Kosten dürften sich pro Person auf zirka 1200 bis 2400 K belaufen. Die Mitnahme von Damen ist gestattet. Das Detailprogramm der Reise wird erst festgestellt werden können, wenn eine ausreichende Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer ersucht, eventuelle Anmeldungen ihr unverzüglich zukommen zu lassen.

— (Bautätigkeit.) Aus Jüriß-Feistritz und Dornegg wird uns über die Bautätigkeit berichtet, daß diese im heurigen Jahre sehr stark ist. Es entstand sozusagen ein ganz neues Viertel und in der kürzesten Zeit dürften, den Fortschritten nach zu urteilen, die Ortschaften Jüriß-Feistritz und Dornegg vereinigt sein. Wohl als der schönste Bau repräsentiert sich die im Bau begriffene Villa des Herrn Distriktsarztes Dr. Dušan Peršič. Im ganzen wurden heuer in beiden Ortschaften 14 Häuser neu erbaut, beziehungsweise ganz renoviert, was für Ortschaften wie Jüriß-Feistritz und Dornegg von großer Bedeutung ist. Desgleichen ist die Bautätigkeit in den Ortschaften Grafenbrunn, Bač, Koritnica, Sembiže und Juršiče an der Poit sehr stark. Sie ist zu einem guten Teile der Heimkehr der seinerzeit nach Amerika Ausgewanderten zuzuschreiben. —r.

\* (Sanitäres.) In der Ortschaft Maunig bei Ralet, politischer Bezirk Voitsch, ist ein 25 Jahre alter Besitzersohn an Typhus erkrankt; er wurde in das Landes- spital nach Laibach zur ärztlichen Behandlung überführt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen. —r.

— (Die Gurke.) Gegenwärtig serviert man auf allen Tischen als schmackhafte Zuzose die durststillende Gurke in der verschiedensten Form der Zubereitung. Auch sie hat eine lange, jahrhundertlange Geschichte. Vermutlich kam sie aus dem fernen Wunderlande Indien zunächst zu den alten Aegyptern. Am Ufer des Nil sollen schon sehr frühe große Gurkenfelder gewesen sein, welche von zahlreichen Sklaven fast ohne Unterlaß begossen wurden. Schon früh übernahmen sie die Griechen von dort, und auch sie betrieben ihre Kultur mit solchem Eifer, daß eine Stadt in der Nähe

von Korinth „Sithon“, das heißt „Gurkenstadt“, genannt wurde. Die Römer, die gelehrigen Schüler der Griechen, entwickelten ihre Kultur durch Kreuzungen und allerlei Gärtnerkünste zur höchsten Höhe; unter den Carlöchen in der Nähe des Forums in Rom befanden sich auch solche, welche eine uns heute unbekanntere Art schmackhaft zu braten verstanden. Als Liebhaber der Gurke ist der Kaiser Tiberius zu erwähnen, der sie in fahrbaren, mit Marienglas überdeckten Beeten kultivieren ließ, um die schmackhafte Frucht auch in der rauheren Jahreszeit nicht entbehren zu müssen. Von den Nachkommen der Griechen, den Byzantinern, übernahmen slavische Stämme ihre Kultur. Für die Einwanderung aus slavischen Ländern spricht u. a. die interessante Tatsache, daß die Gurkenzucht zuerst in den Teilen Deutschlands vorkommt, wo früher Slaven wohnten.

— (Eine Zmkerbersammlung) wird am 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Lota bei Sagor stattfinden. Hierbei wird Herr Oberlehrer Likozar aus Laibach als Vertreter des Zentralvereines der slovenischen Bienenzüchter einen Vortrag halten.

\* (Ein lebenswürdiger Ehegatte.) In der Tirnauer Vorstadt wohnt ein pensionierter Eisenbahnbediensteter, der vom Morgen bis zum Abend mit Alkohol durchtränkt ist. In diesem Zustande verfährt er mit seiner Gattin so brutal, daß sie beispielsweise vorgestern abend die Polizei zu Hilfe rufen mußte, weil er sie erwürgen wollte.

\* (Ein Zuchthäusler.) Wie bereits mitgeteilt, wurden diesertage der Magd Barbara Težak Wäschestücke im Werte von 25 K entwendet. Vorgestern wurde der Täter in der Person des 33jährigen, in Triest geborenen und nach Jüriß-Feistritz zuständigen Baganten Johann Erbec verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Erbec war schon siebenmal abgestraft worden.

\* (Wieder ein Fahrrad entführt.) Vorgestern nachmittag wurde dem Herrn Veterinärinspektor Alois Paulin sein im Vorhause eines Hauses in der Erdinagasse stehengelassenes Styria-Fahrrad, Modell 1898, mit ausgebesserten Pneumatik, beschabigten Griffen und gebrochener Spiralfeder am Sattel entführt.

— (Ein Konzert der hiesigen Militärkapelle) findet heute in der Südbahnrestauration (Schren) bei freiem Eintritte statt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Garten des Hotels „Mirija“. Eintritt frei, Anfang um 8 Uhr abends.

— (In Grado) sind bis zum 13. d. M. 4978 Fremde eingetroffen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— („Die Toilette.“) Von M. Kunc, Fachlehrer im k. k. Gewerbeerbienste des k. k. Ackerbauministeriums, ist soeben „Die Toilette“ (Neue populäre Unterrichtsmethode für den Zuschnitt der Damenbekleidung, ein vollständiger Meisterkurs zum Selbstunterrichte) in britischer, neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen. Sie ist mit acht großen Original-Schnitttaseln und mehreren Textfiguren versehen. — Das Werk wird nicht nur der Damenschneiderin willkommen sein, sondern durch seinen praktischen Inhalt auch den Männer-Kleidermacher instand setzen, sich mit der Anfertigung des modernen englischen „Schneiderkleides“, der Jaden, Paletots, Mäntel und dergl. einen lohnenden Erwerb zu schaffen. — Preis 7 K.

— („Neueste Erdbeben-Nachrichten.“) Herausgegeben von A. Belar. Beilage der Monatschrift „Die Erdbebenwarte“. Mit 2 Tafeln. Inhalt der Nr. 6, 7 und 8: A. Belar: Zu den Grubentatastrophen im Monate Dezember 1907. Dr. J. B. Messerschmitt: Bericht über die erste Generalkonferenz der Internationalen seismologischen Assoziation im Haag. Ing. E. Bartl: Monatsbericht für Juli 1907. A. Flooh: Allgemeine Uebersicht. Das Verhalten der südeuropäischen Vulkane im Juli 1907. Erdmagnetische Beobachtungen des erdmagnetischen Observatoriums und der Erdbebenstation in München im Juli 1907. Sonnenflecken- und Sonnenscheinbeobachtungen an der Laibacher Warte im Juli 1907. A. Flooh: Monatsbericht für August 1907. Allgemeine Uebersicht. Das Verhalten der südeuropäischen Vulkane im August 1907. Erdmagnetische Beobachtungen des erdmagnetischen Observatoriums und der Erdbebenstation in München im August 1907. Sonnenflecken- und Sonnenscheinbeobachtungen an der Laibacher Warte im August 1907. Notizen. Einläufe.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Delegationswahlen.

Wien, 15. Juli. In seiner heute abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung nahm das Abgeordnetenhause die Wahlen für die Delegation vor. Es wurden gewählt: für Steiermark die Abgeordneten Korosec und Morsey, als Ersatzmann Ritter v. Pang; für Kärnten: Dobernigg, als

Erfahmann Nagel; für K r a i n: S u s t e r s i c, als Erfahmann K r e t; für I s t r i e n: R i z z i, als Erfahmann Bartoli; für G ö r z und G r a d i s t a: F o n, als Erfahmann Gregorčić; für T r i e s t: P i t t o n i, als Erfahmann Scabar; für O b e r ö s t e r r e i c h: E i s t e r e r und S c h l e g e l, als Erfahmann P i c h l e r; für S a l z b u r g: V i k t o r v. F u c h s, als Erfahmann G r i l m a y e r; für N i e d e r ö s t e r r e i c h: A y m a n n, S c h u b m e i e r und S t ö c k l e r, als Erfahmann W i e l o h l a n e t; für T i r o l: G e n t i l i und S c h r a f f l, als Erfahmann K i e n z l; für V o r a r t l b e r g: T h u r n h e r, als Erfahmann L o s e r.

Die slavische Konferenz in Prag.

Prag, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der allslavischen Konferenz brachte das Exekutivkomitee der Realisten eine Resolution auf Gründung eines Blattes in Petersburg ein, worin kritische Aufsätze in allen slavischen Sprachen erscheinen sollen über alles, was für die slavische Kunst, Wissenschaft und Literatur wichtig ist. Ferner soll in Prag eine Lesehalle mit sämtlichen Blättern errichtet werden. Endlich beantragt die Resolution die Errichtung von Bureau in allen slavischen Ländern, welche denen an die Hand gehen sollen, die in anderen slavischen Ländern Beschäftigung suchen. Der Präsident teilte sodann mit, daß sich die Delegierten aller südslavischen Nationen zu einer gemeinsamen Delegation vereinigt haben. (Beifall.) Namens der südslavischen Gruppen schlug T r e s i c vor, in Petersburg ein Komitee für die Uebersetzung und Veröffentlichung bekannter Autoren aller slavischen Nationen zu gründen. Professor P r e i ß referierte sodann über die Ausstellung in Moskau, die im Jahre 1911 stattfinden soll. Eine Reihe von Rednern sprach zugunsten dieses Vorschlags. In das vorbereitende Komitee wurde namens der Slovenen H r i s b a r entsendet. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde einstimmig der Antrag, betreffend die Ausstellung, angenommen. Hierauf referierte C e l a t o v s k ý über die Organisation der Kulturverbände und schlug eine Resolution vor, in der es heißt, daß die Konferenz die kulturelle Tätigkeit unter den slavischen Nationen für die hauptsächlichste Aufgabe aller gebildeten Männer und Frauen des slavischen Volkes erkläre und daher zur Organisation dieser Tätigkeit bei den einzelnen Stämmen nach Art des böhmischen Kulturverbandes auffordere. — In der Nachmittags-sitzung gelangte die Organisation der slavischen Touristik zur Beratung. Im Laufe der Debatte sprach V i n t o v i c namens der südslavischen Vereinigung den Wunsch aus, daß in den slavischen Touristenverband nur slavische Touristenvereine, nicht Einzelpersonen aufgenommen werden sollen. Redner verlangte auch die Herausgabe von Reisebüchern. Ueber eine Reise anderer Referate wurde wohl Bericht erstattet, doch wird darüber erst morgen verhandelt werden. Abends besuchten die Konferenzteilnehmer die Turnhalle des Prager Sotol.

Wien, 15. Juli. (Ziehung der Fürst Salm-Lose.) Der Haupttreffer mit 63.000 K fiel auf Nr. 8075.

Wien, 15. Juli. Gegenüber der Meldung des „Standard“ aus Petersburg über eine allgemeine Beunruhigung infolge eines Briefes des Kaisers Wilhelm an den Kaiser von Rußland bemerkt die „Wöln. Zeitung“, ein solcher Brief sei weder geschrieben noch übergeben worden. Es handelt sich dabei um einen neuen Versuch, Deutschland für eine beunruhigende Auffassung der Lage verantwortlich zu machen. Auch die Mitteilungen des „Standard“ über Einzelheiten eines angeblich im Herbst bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers in Rußland sind unbegründet. In Berlin ist davon nichts bekannt. Im Gegenteile, es steht fest, daß in diesem Jahre ein derartiger Besuch nicht stattfinden wird. In dankenswerter Weise hat der französische Botschafter in Berlin Cambon erklärt, alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen; nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch die Bevölkerung sei von dieser Erkenntnis durchdrungen.

Borbad (Rheinprovinz), 15. Juli. Auf der Zeche „Carolus Magnus“ hat sich nachmittags eine schwere Grubenexplosion ereignet. Es wurden bereits zehn Tote geborgen.

Paris, 15. Juli. In Crute (Dep. Gers) wurden sieben junge Leute durch die Explosion einer alten Kanone, aus welcher sie aus Anlaß des Nationalfestes einen Schuß abzufeuern versuchten, lebensgefährlich verletzt.

Konstantinopel, 15. Juli. Die aus Pforten bekannt gewordenen Urteile charakterisieren die Bewegung im dritten Korpsbereich als hauptsächlich liberal-

konstitutionell. Die maßgebenden Stellen sollen eine rasche Unterdrückung empfohlen, dabei aber geraten haben, Gnade walten zu lassen, ohne zur Militärjustiz oder zu Ausschreitungen zu greifen, da die Bewegung patriotischen Charakter habe. Der aus Plewna geflohene Bizemajor Miazzi hat außer an den Basi auch an den ersten Vildizsekretär eine Depesche gerichtet, worin er Freiheit und Konstitution verlangt. Hier zirkulierende Gerüchte, wonach die auch nach Salonichi entsendete Untersuchungskommission konstatiert habe, daß die jungtürkische Bewegung in Mazedonien von englischer Seite provoziert worden und die Jungtürken mit den Bulgaren einverstanden seien, sind unbestätigt und werden bezweifelt.

Jvrea, 15. Juli. Bei einem Erdsturze in Villanuova, der gestern erfolgte, wurden acht Häuser, darunter der Gasthof der Brüder Peradotto, verschüttet. Die Familie Peradotto und zwei Personen, die sich im Gasthose befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Man zweifelt, sie noch am Leben finden zu können. Nur der Bruder Peradottos konnte sich retten.

Läbris, 14. Juli. Seit 4 Uhr nachmittags wurden das Gebäude der Endschumen und das Stadtviertel Umiradhis beschossen. Die Verluste werden auf beiden Seiten verheimlicht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. Juli. Lewitus, Spielmann, Ivanovitsch, Faß-Delegnat, Freund, Malit, Prager, Urban, Cmolatac, Kfste.; Obermaier, Redakteur; Timpel, Elektrotechniker, Wien. — Kraus, Pollat, Kfste., Prag. — Devčić, mit Frau, Sulan. — Coreani, mit Tochter, Gagliano. — Uršini, Dr. Fornella, Ingenieure, Lemberg. — Sri; Salvador, Kfm., mit Töchtern, Triest. — Gelles, Kfm.; Dr. Rožič, Professor; Smetal, Vertreter, Graz. — Stajinski, Pfarrer, Erboje. — Chudoba, Lemberg. — Trimmer, Privat, mit Sohn, Esseg. — Schulze, mit Confine, Leipzig. — Annach, Bigaun. — Fischer, Kfm., Gilt. — Defare, Pfarrer, Plaski. — Bondrasel, Pfarrer, Ambrus. — Ramaz, Pfarrer, Voitsch. — Sering, Kfm., Weipert.

Am 14. Juli. Hirschenjohn, Kfsl, Kfste.; Junker, Wien. — Kliment, f. l. Hofrat und Finanzdirektor, Laibach. — Saich, Pfarrer, Marševac. — Cnepl, Pfarrer, Biela. — Drehel, Kaplan, Reisnig. — Oblat, Oberlaibach. — Bentler, Kfm., Berlin. — Heinrich, Kfm., Fiume.

BILINER SAUERBRUNN. Vorzügliches diätetisches Tischgetränk. Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 26-5

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der ästrigen Temperatur 18.5°, Normale 19.8°. Nachts starkes Gewitter.

Wettervoransage für den 16. Juli: Für Steiermark, Kärnten und K r a i n: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, schönes Wetter. Für das Krästenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bebenberichte: 10. Juli gegen 16 Uhr\* 15 Minuten Erdstoß IV. Grades in Koreia (Peruggia). — 11. Juli gegen 0 Uhr 30 Minuten und gegen 0 Uhr 45 Minuten Nahbebenaufzeichnungen in Rocca di Papa und Padua.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Verstorbene.

Am 13. Juli. Franziska Cei, Einwohnerin, 55 J., Schießstättgasse 2, Myocarditis.

Am 15. Juli. Fridolin Ritter von Franken, Hauptvereinernehmer i. R., 76 J., Bodnitzplatz 2, Ulcus ventriculi.

Alter Junge, sei so gut

und borg mir eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen — ich weiß ja, daß du nie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkältet, hab aber leider vergessen, mich mit Fays echten Sodener zu versorgen und kann erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun wahre Wunder bei mir, sie räumen mit jeder Erkältung schleunigst auf und bekommen auch meinem Magen vortrefflich. Fays echte Sodener (464) 2-2 kauft man für K 1.25 in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. weise aber alle Nachahmungen entschieden zurück. General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, Wien IV., Große Reugasse Nr. 17.

Uladimir Vojska Angela Vojska voj. Smola poročena. (2922) Gradec · dne 15. julija 1908 · Novomesto

Bahnhof-Restaurations.

Ob schön! Ob Regen! Heute Donnerstag den 16. Juli:

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27. Anfang um 8 Uhr. Eintritt frei. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Josef Schrey Restaurateur.

Oft hört man klagen, daß es schwer halte, während des Sommeraufenthaltes auf dem Lande immer gute Nahrung zu bekommen, weil es an frischem Fleisch fehlt. Natürlich mangelt es dann auch an Rindsuppe zur Zubereitung von Suppen und Gemüsen, so daß diese oft recht schmecken. Da hilft am besten die altbewährte Maggi-Würze aus der Verlegenheit, durch deren Verwendung dem Geschmack der Suppen und Speisen in den besten bequemer und billiger Weise sofort nachgeholfen werden kann. Man sollte darum nicht aufs Land gehen, ohne einige Fläschchen echter Maggi-Würze (Nachahmungen weise man zurück) mitzunehmen. (2884)

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, bieten anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (2355 a) 4

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten. Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Braut- und Hochzeits-Seiden

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. 75 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — Franko u. schon bezollt ins Haus. Muster umgehend. (5371) 11-7

Die große Mode „1908“ ist: Duchesse Messaline. ferner empfehle: Radium, Louisine, Taffet, Chiffon, Duchesse, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Myrtenseide, Damast, Brocat, Broché, Gaze, Moire, Schotten, Chiné, Pékin etc. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich. Hofliefl. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rale vertretenen König-reiche und Länder', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Verreibungen', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationsen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritar-gasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 161. Donnerstag den 16. Juli 1908.

(2980) 3. 16.115. Kundmachung.

Auf Grund des letzten offiziellen Tier-seuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die k. k. Landesregierung insolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 8. Juli l. J., Z. 28.514/3682, unter gleichzei-tiger Behebung der h. o. Kundmachung vom 16. Juni 1908, Z. 13.415, hinsichtlich des Ver-kehres mit Vieh aus dem Okkupationsgebiete, nachstehende Sperre-maßnahmen, vom 14. Juli 1908 angefangen, zu erlassen:

Wegen Bestandes der Schweinepest gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Bezirken Bosnisch-Dubica, Bosnisch-Gradita, Bosnisch-Rovi, Breka, Kotor Varos, Krupa, Sanskimos, Travnik und Zupanjac.

Die Bestimmungen über die Einfuhr von geschlachteten Schweinen in unzertheiltem Zustande bleiben auch fernerhin in Kraft.

Alle jene Viehtransporte aus dem Okku-pationsgebiete, unter welchen sich nur ein an der genannten Seuche krankes Tier einlangen sollte, sind an die Aufgabestation zurückzuweisen.

Über-tretungen der in der vorliegenden Kundmachung enthaltenen Anordnung werden nach den  44 und 45 des Gesetzes vom 24. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 51, bestraft und finden auf verbots-widrig eingebrachte Transporte die Be-stimmungen des  46 des allg. Tierseuchenge-setzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, Anwendung.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 14. Juli 1908.

. 16.115. Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza o zivinskih kugah deelne vlade v Sarajevu je c. kr. deelna vlada vsled razpisa c. kr. mi-nistrstva za poljedelstvo z dne 8. julija t. l., . 28.514/3682, o prometu z zivino iz oku-pacijskega ozemlja na Kranjsko ukrenila razglasiti nastopne zaporne odredbe, ki dne 14. julija t. l. stopijo v veljavo, ter obenem razveljavila tuRADNI razglas z dne 16. junija 1908, . 13.415:

Zaradi svinjske kuge je prepovedano uvažati praice iz okrajev B. Dubica, B. Gra-diska, B. Novi, Breka, Kotor Varos, Krupa, Sanskimos, Travnik in Zupanjac.

Določila o uvažanju zaklanih praicev v nerazsekanem stanju ostanejo se nadalje v veljavnosti.

Vsi transporti, med katerimi bi se nael tudi samo en na omenjeni kugi bolan praic, se zavrnejo nazaj na oddajno postajo.

Prestopki teh zapornih odredbe se kaznujejo po  44. in 45. ob. zakona z dne 24. maja 1882, dr. zak. . 51, in na transporte, ki bi se vpeljali zoper prepoved, se uporablja določila  46. ob. zakona o zivinskih kugah z dne 29. februarja 1880, dr. zak. . 35.

C. kr. deelna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 14. julija 1908.

(2931) 3. 16.051. Kundmachung.

Mit der Kundmachung vom 30. Juni 1908, Nr. III B 14/37, hat die kgl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung in Agram unter gleichzeitiger Aufhebung ihrer Verfügung vom 19. Mai 1908, Nr. III B 14/31, die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach den König-reichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

I. In Gemäßheit des  1, Absatz I, des II. Teiles der Verordnung der kgl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung, Abteilung für In-neres, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des  1, Absatz 2 und 3, sowie des  4, Punkt 2, desjenigen Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erschei-nenden, österreichischen Tierseuchenausweisen verfehrt angefuhrten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

II. Wegen Bestandes der Schweinepest ist das Einbringen von Schweinen aus den Grenz-bezirken: Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl, sowie wegen des Bestandes des Schweinerotlaufes das Einbringen von Schweinen aus den Grenzbezirken: Gottschee, Gurkfeld und Rudolfswert verboten.

III. Das Einbringen von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhaltes ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vor-schrifts-

mäßig gepflogenen Beschau sowohl im leben-den Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behorftlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kund-machung vom 26. Mai 1908, Z. 12.290, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 14. Juli 1908.

. 16.051. Razglas.

Z razglasom z dne 30. junija 1908., . III B 14/37, je kr. hrv. slav. dalm. deželna vlada v Zagrebu razveljavila svojo odredbo z dne 19. maja 1908, . III B 14/31, ter obenem do nadaljne odredbe uvažanje zivine in mesa iz kraljevine Hrvaške in Sla-vonske v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, uravnala tako:

I. V zmislu  1., odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za notranje stvari, z dne 13. februarja 1908, . III B 96/3, in po določilih  1., odst. 2. in 3., ter  4., točka 2 istega dela navede-nega ukaza je zaradi obstojecih kug v kra-ljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v pošte v zete zivinske vrste, iz okuženih občin in njih sosednih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o zivinskih kugah.

II. Zaradi obstoječe svinjske kuge je prepovedano uvažati praice iz mejnih okrajev Kočevje, Rudolfovo in rnatelj; takisto je zaradi svinjske rdečice prepovedano uvažati praice iz mejnih okrajev Kočevje, Krško in Rudolfovo.

III. Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar imajo pošiljatve s seboj potrdilo, da je dotično zivino tako, kakor je predpisano, ogledal oblastveni zivino-zdravnik, in to tedaj, ko je bila e ziva, kakor tudi potem, ko je bila e zaklana, in da jo je nael popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji ukaz z dne 26. maja 1908., . 12.290, ki se obenem raz-veljavlja, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 14. julija 1908.

(2900) 3-3 3. 17.570. Kundmachung.

Mit Bezug auf die h. . Kundmachung vom 11. Juni 1908, Z. 10.304, wird zur all-gemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagd-pachtvertrage, betreffend die Gemeindegabbar-keiten Hinterberg und Gottentis im auerlizita-torischen Wege auf fünf Jahre verlängert wurden, weßhalb die für den 17. Juli 1908 ause-schriebene öffentliche Versteigerung bezuglich dieser Jagden entfällt.

K. k. Bezirks-hauptmannschaft Gottschee, am 9. Juli 1908.

. 17.570. Razglas.

Z ozirom na tuRADNI razglas z dne 11. junija 1908, . 10.304, daje se na splošno znanje, da sta se lovska zakupni pogodbi, zadevajoči občinska lova selskih občin Hinter-berg in Goticen izvendrabenim potom po-daljšali za dobo petih let, radi česar na 17. julija 1908 razpisana dražba teh dveh lovov odpade.

C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje, dne 9. julija 1908.

(2877) 5-3 3. 1401 B. Sch. R. Stellenaus-schreibung.

An der dreiklassigen Knabenburgerschule in Adelsberg mit slovenischer Unterrichtssprache gelangen mit Beginn des Schuljahres 1908/09 nachstehende Lehrstellen zur definitiven Besetzung, und zwar:

- eine Lehrstelle für die sprachlich-historische Fachgruppe,
eine Lehrstelle für die naturwissenschaftliche Fachgruppe,
eine Lehrstelle für die mathematisch-technische Fachgruppe.

Mit diesen Lehrstellen ist der Jahresgehalt von 1800 K, beziehungsweise 1600 K und 1400 K verbunden, ferner haben die Fachlehrer Anspruch auf 6 Dienstalterszulagen  10% des Jahresgehaltes.

Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorge-schriebenen Wege bis 9. August 1908 hier-amts einzubringen.

K. k. Bezirks-schulrat Adelsberg am 8. Juli 1908.